

# U r e d e

g e s p r o c h e n

v o m H e r r n P r o f e s s o r B r a u f c h ,

a m 10. A u g u s t 1834,

i n d e r S t. P e t e r s - K i r c h e z u L u x e m b u r g ,

a n d i e B ö g l i n g e

d e s

K ö n i g l i c h - G r o ß h e r z o g t h ü m l i c h e n A t h e n ä u m ' s ,

a l s V o r b e r e i t u n g z u r h. F i r m u n g , w e l c h e  
I h n e n S e. H o c h w ü r d e n d e r H e r r V i c a r i u s  
A p o s t o l i c u s a m f o l g e n d e n T a g  
e r t h e i l t h a t .

---

Z u m D r u c k e b e f ö r d e r t d u r c h d i e H e r r e n P r o f e s s o r e n .



L u x e m b u r g ,

G e d r u c k t b e i J. S a m o r t , a u f d e m P a r a d e p l a z e .

## Christliche Jünglinge!

So wie ein Wanderer, der eine lange mühevollte Reise unternommen hat, wenn er sich dem Ende derselben naht, mit Vergnügen auf die zurückgelegte Strecke hinblicket, und sich von neuem aufmuntert, dieselbe mit Kraft zu vollenden; so könnet auch Ihr, bei dem sich nahenden Ende dieses Schul-Jahres, auf den vollbrachten Lauf desselben mit inniger Zufriedenheit hinsehen und mit frohem Muthe dem Ende desselben zueilen.

Die große Mehrzahl aus Euch hat, während dieses Schuljahre, mit Thätigkeit ihre Schulpflichten erfüllt; Ihr habet mit lobenswerthem Fleiße gearbeitet und durch sittliches Betragen Euch Euerer jugendlichen Bestimmung würdig gezeigt. Euerer Vorsteher und Lehrer sprechen sich offen aus, daß dieses Schuljahr die drei vorherigen, welche unter stürmischen Unruhen dahingeflossen sind, an gutem Erfolge und an sittlicher Ordnung weit übertroffen hat.

Dir, o Gott, seye gedankt, für diese bessere Erscheinung! Wenn Deine Vorsicht uns Prüfungsjahre zugeschiekt hat, so haben wir dieselben mit ruhiger Ergebung ertragen, und erkennen in dieser besser gewordenen Stimmung Dein Werk. Zu Gott muß sich unser Blick immer richten; denn in ihm allein finden wir Beruhigung, und Stärke und Frieden.

Ihr habet, christliche Jünglinge, während diesem Schuljahre, sprechende Beweise über Euerer religiösen Gesinnungen abgelegt, sowohl durch die anhaltende Pünktlichkeit mit welcher Ihr den Religions-Unterricht besucht habet, als auch durch die fromme Stimmung Euerer Gemüther,

mit welcher Ihr unserm Gymnasial-Gottesdienst beigewohnt habet; wie auch durch das Bestreben, demselben, durch Gesang und Musik, jene Würde zu verschaffen, welche die Kirche von Anfang ihrer Entstehung bis auf unsere Zeiten, als ein wesentliches Erforderniß für den Kultus festgesetzt hat. Zur Bestätigung Euerer religiösen Gefinnungen führe ich noch an die Andacht mit der Ihr, während diesem Jahre, zu dem Genuß der Sakramenten der Kirche hinzugetreten seyet.

Möge dieser religiöse Sinn Euch immer bleiben; möge er unaustilgbare Wurzel in Eueren Gemüthern festschlagen; möge er, für Euerer kommenden Lebensjahre, eine feste, unumstößliche Richtschnur Euerer Sittlichkeit und Tugend werden!

Vereiniget habet Ihr Euch hier im Tempel des Herrn, vor dem Angesichte Gottes, um, während dieser feierlichen Stunde, in frommer Andacht, zum Genuße des heil. Abendmahls hinzutreten, Euch ganz im Geiste mit Jesu-Christo zu vereinigen, Euch zu erinnern an das göttliche Werk der Menschenerlösung, welches er für uns vollbracht hat, Euch zu erinnern an die himmlische Lehre, welche er uns geoffenbaret hat, und welche für uns eine kräftige Stütze in der Erfüllung unserer Pflichten, eine tröstliche Ermunterung in den Beschwerden dieses Lebens, und eine selige Hoffnung für die künftige bessere Welt ist. Diese Lehre bringt den Verstand zur Selbstkenntniß; das Gemüth stimmt sie für alles Gute und Heilige, und dem Willen gibt sie Kraft zur Tugend. Sie ist eine Schule der Weisheit, eine Stütze für gesellschaftliche Ordnung, und in den Augen der prüfenden Vernunft selbst, das herrlichste Denkmal für ihre göttliche Abkunft.

Christliche Jünglinge, fasset diese Lehre in ihrer Reinheit auf, weihet derselben Euerer Herzen, und behaltet sie künftighin fest, als ein Licht des Lebens.

Ihr habet Euch vorbereitet, um morgen, durch das

Sakrament der Firmung neue Kraft für diese Lehre zu gewinnen, um als öffentliche Bekenner derselben aufzutreten, und bei den Widersachern derselben Euch als Vertheidiger für ihre Wahrheit darzustellen, dieses ist der Zweck der h. Firmung. Jesus-Christus sahe im Geiste alle jene Widersprüche, und Kämpfe vor, welche die Einführung seiner Lehre werde zu bestehen haben; er sahe vor, wie die Sklaven der Gewohnheit, des Vorurtheils, des Zweifels und der Leidenschaft sich der Verkündigung seiner Lehre entgegenstellen würden. Bei dem Abschied von den Seinigen, sagte er zu Ihnen: „Ich habe Euch ausgewählt, darum hasset Euch die Welt; haben sie mich verfolgt, so werden sie auch Euch verfolgen; ja, es kommt eine Zeit, daß, wer Euch tödtet, meinen wird, er thue Gott einen Dienst daran; darum ermahne ich Euch, setzet einß untereinander, bewahret mein Andenken, und Ihr werdet die Bosheit der Welt überwinden. Ich verlasse Euch auf kurze Zeit, und gehe hin zum Vater, der mich gesandt hat; und es ist gut daß ich hingehe, auf daß er Euch sende den Tröster, den heil. Geist; es ist dies der Geist der Wahrheit, der wird Euch von mir zeugen und Euch leiten in alle Wahrheit, dann werdet Ihr Feinde haben in mir, weil ich habe die Welt überwunden.“

Diese trostreichen Verheißungen gingen bald in Erfüllung; in einer feierlichen Andachtsstunde, in welcher die Jünger zusammen verweilten, empfanden sie auf einmal die Fülle des heil. Geistes; gestärkt und begeistert durch seine Kraft, traten sie öffentlich vor eine versammelte Menge Volks, und verkündeten die Lehre des Evangeliums, oder die frohe Botschaft vom Reiche Gottes auf Erden; und von nun an gingen sie aus in alle Welt und unter alle Völker zur Verkündigung der Lehre Jesu-Christi. Menschen aus allen Landen und aus allen Ständen wandten sich gläubig zu dieser Lehre. Viele blieben bei der alten Gewohnheit, andere prüften, andere zweifelten,

bei andern erhob sich die Leidenschaft, und so begann der von Jesu-Christo vorhergesene Kampf. Um diesen Kampf siegreich bestehen zu können, ward mehr als menschliche Kraft erfordert. Die Gläubigen bedurften des Beistandes des Himmels, um die Verfolgungen, welche unter den mannigfaltigsten und grausamsten Gestalten aufstanden, siegreich überwinden zu können; und diese Kraft wurde ihnen durch die heil. Firmung zu Theil. Wir lesen in der Apostelgeschichte, welche auch zugleich die Geschichte der Stiftung der christlichen Kirche ist, daß, sobald neue Bekenner der Lehre Jesu-Christi sich in den Schoos der Kirche aufnehmen ließen, und nachdem man sie in dem christlichen Lehrbegriff hinreichend unterrichtet fand, die Apostel ihnen die Hände auflegten, über sie beteten, und daß dann ihnen die Gnade und Kraft des heil. Geistes zu Theil wurde; vermöge welcher sie ihren Glauben, unter allen Verfolgungen muthig und standhaft bekannnten, allem Zweifel entsagten, allen Schmerzen und allen Qualen Trost boten, und Viele sich die Krone des Martyrthums erwarben.

So ward die Firmung eine fromme Stiftung, ein Sacrament der Kirche, durch welches die Gläubigen, wenn sie in dem christlichen Lehrbegriffe gründlich unterwiesen, in allen seinen Wahrheiten zu einem überzeugenden Bewußtseyn gelangt sind, das Bekenntniß ihres Glaubens, wozu sie in der h. Taufe sind geweiht worden, öffentlich vor der Ganzen Gemeinde ablegen, den nichtigen u. seichten Zweifel entsagen, und sich verpflichten die Grundsätze dieser Lehre als Grundsätze ihrer Sittlichkeit und Tugend feststellen.

Christliche Jünglinge, da ihr nun auch zu diesem schönen erhabenen Ziel gelanget seyet, da Ihr entschlossen seyet, bei der h. Firmung das ernsthafte Bekenntniß dieses Glaubens abzulegen, so fasset es richtig auf, worin derselbe bestehe. Es ist dieser Glaube eine unmittelbare, lebendige

Bereinigung mit Gott, der Urquelle alles Lebens, alles geistigen Seyn's und Willens; dieser Glaube umfaßt die höchsten und wichtigsten Aufgaben, welche der menschlichen Vernunft zur Lösung vorgelegt sind. Was kann erhabener seyn, als an etwas göttliches über Uns und in Uns zu Glauben? Was ist trostreicher, als zu fühlen, ein Mitglied eines unsichtbaren Reiches der Geister zu seyn? Was ist ermunternder, als hinaufstreben zu können zu einer unabschlichen Vollendung, und ähnlich werden zu dürfen, einem Wesen, das kein Name nennen, kein Verstand vollkommen begreifen kann; welches aber den Glauben an sich, in Unser aller Herzen gegründet hat, so unerschütterlich als die Festen des Himmels! was es Großes und Edles in der Menschheit gibt, als: Großmuth, Freundschaft, Liebe und Aufopferung; es stammt aus dem Glauben. Es ist unläugbar, daß der religiöse Glaube das edelste Eigenthum unseres Geschlechtes ist; wo derselbe wohnet, da blühet jede Tugend, da sproßt die Saat guter Thaten für alle Ewigkeit; Religion ward von jeher, als die Bildnerin des zarten Herzens, als die Pflegerin der schwachen Tugend, und als die Trösterin des leidenden Gemüthes angesehen. Um aber diesen erhabenen Beruf erfüllen zu können, muß sie auf Ueberzeugung gegründet seyn; u. diese kann nur die Frucht eines redlichen Forschens, eines vernünftigen Nachdenkens seyn, aber auch, wo eitle, leichte Zweifelsucht abgewiesen wird. Wir sind weit entfernt einen blinden Glauben, dieses Palladium der Trägheit und der Unwissenheit zu empfehlen; aber Wir behaupten offen u. beherzt, daß der Glaube aus Ueberzeugung dem denkenden Menschen gezieme, und der innigen Sehnsucht des menschlichen Herzens, welches nach einem höhern, bessern Leben hinstrebet, mit überzeugender Befriedigung entspreche. Und ohne die Befriedigung dieser Sehnsucht des menschlichen Herzens, wäre das Leben nur ein Fluch der Natur.

Besitzt ja der menschliche Geist, nebst der Kraft, das

gegenwärtige Leben u. die sinnliche Natur zu durchschauen, nicht auch eine Emporkraft sich zu einer übersinnlichen Welt zu erheben, und ein künftiges Leben, eine unsichtbare Welt, in welcher der Gedanke der Vernichtung verschwinden muß, zu glauben? „Was sichtbar ist, sagt der Apostel Paulus, ist zeitlich und vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ Wir haben von diesem Apostel, in unserer heiligen Schrift, einen Brief, den er an die Hebräer schrieb, worin er alles Große, was ihm aus der Geschichte vorschwebte, der Wirkung des Glaubens zuschrieb. Durch den Glauben verrichteten die Martyrer der Kirche Thaten, welche alle menschlichen Kräfte übersteigen. Durch den Glauben vollbrachten bei allen Völkern, sowohl bei jenen der alten als neuen Welt, Gesetzgeber, Volksführer und einsichtsvolle, für das Wohl der Menschheit, wirkende Männer, ihre großen u. von aller Welt gefeierten Werke. Auch schon die alten Philosophen sprachen in ihren Forschungen von dem Glauben, als einem dem menschlichen Geiste, wesentlich inwohnendem Vermögen.

Dem Christenthume aber ware es vorbehalten des Glaubens Kraft in seinem hellsten Lichte darzustellen. Der Glaube ist die Grundidee desselben; es läßt nur das als Tugend gelten, was aus der ewig reinen Quelle aus Gott ausfließt, und in seiner Wirksamkeit wieder auf Gott zurückführt; es ist dieser Glaube die sichtbare Wirksamkeit Gottes im menschlichen Gemüthe selbst, wo sich das höhere in reinem Christensinn äußert und gestaltet. Mit ihm stehen aber auch alle bürgerlichen und gesellschaftlichen Tugenden in engster Verbindung, und seiner Wirksamkeit haben wir einen großen Theil unserer heutigen Kultur zu verdanken. Das Christenthum hat den zwecklosen Sinnen- dienst der Vielgötterei gestürzt, Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit gelehrt, eine auf gesetzliche Ordnung gestützte Freiheit unter den Menschen als Mitglieder einer Weltoverbrüderung eingeführt, den heilbrin-

genden Geist des Familienlebens begründet, Hospitäler zur Unterstützung der leidenden Menschheit gestiftet, zahllose Anstalten getroffen zum Beistande der vom äußern Glücke verstoßenen Mitglieder unseres Geschlechte; u. endlich Belehrungs-Anstalten zur Entwicklung unserer geistigen Vermögen, sowohl in den kleinsten Dörfern als in Städten errichtet. Der Christenglaube scheuet nicht die Forschungen der prüfenden Vernunft. Es ist eine irrige Meinung, dem Christenthume in Hinsicht Unserer intellectuellen Bildung Gleichgültigkeit, wo nicht sogar Mißtrauen und Abneigung zuzuschreiben, oder eine Trennung zwischen Glauben und Wissen aufzustellen. Nach rein christlicher Ansicht stehen beide in enger Verbindung; das eine soll das andere unterstützen, Glaube u. Vernunft müssen sich schwesternlich umarmen, u. die Zwecke des Lebens mit vereinigten Kräften befördern. Dann, dann nur wird die ganze geistige Natur im Menschen vollständig entwickelt u. ihrem hohen Ziele näher gebracht.

Mögtet ihr doch, alle theure Jünglinge, hievon die Ueberzeugung gewonnen haben, und mit dieser Ueberzeugung bei der morgigen Firmung, das Bekenntniß eueres Glaubens bestätigen, dann würde diese Bestätigung für Euch heilbringend seyn, und für Euer sittliches Bestreben die ergiebigsten Folgen haben.

Da Ihr nächstens wieder in die Kreise Euerer Familien, vor die Augen Euerer Aeltern treten werdet, so bezeuget Ihnen, daß Euer Glaube und Sittlichkeit nicht verloren, sondern gewonnen haben. Betrübet die Euirigen nicht durch nichtige Grübeleien und eitle, einseitige Zweifelsucht, welche nur von einem oberflächlichen Wissen zeugen; sondern beweiset, daß ihr die Religion als die höchste Anliegenheit unseres Geschlechtes zu achten wisset. Dieses seiet Ihr den Euirigen, dieses seiet ihr Euch selbst schuldig, denn darnach wird man Euch beurtheilen; daran wird man erkennen, daß Euere Kenntnisse und Euer Wissen wahren



Grund haben, daß Euere Geistes-Vermögen rein, richtig und vollständig sind entwickelt und gebildet worden.

Allheiligster, Allmächtigster, segne und heilige diese jugendlichen Herzen! damit sie würdig zu dem Abendmahle des Herrn sich nahen, damit sie mit Ueberzeugung und mit fruchtbringenden Vorsätzen, das Bekenntniß Ihres Glaubens ablegen, auf daß Gewissensruhe, Kraft zur Tugend und selige Hoffnung für die bessere Welt sich über Sie in aller Fülle ergieße. Amen.

---